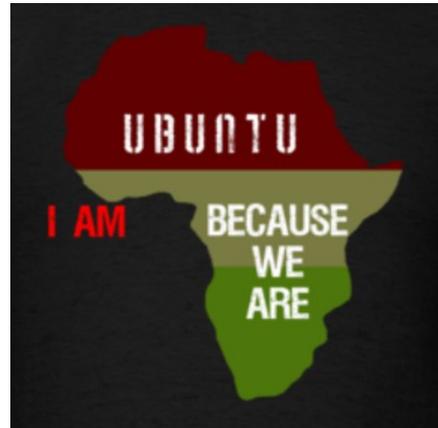


Ubuntu

bezeichnet eine afrikanische Lebensphilosophie, die im alltäglichen Leben aus afrikanischen Überlieferungen heraus praktiziert wird.



Das Wort Ubuntu kommt aus den Bantusprachen der Zulu und der Xhosa und bedeutet in etwa „Menschlichkeit“, „Nächstenliebe“, „Gemeinsinn“, sowie die Erfahrung und das Bewusstsein, dass man selbst Teil eines Ganzen ist.

Ubuntu ist nicht nur in Südafrika, sondern in den meisten afrikanischen Ländern bekannt: So heißt es „Obuntu“ in Uganda und Tanzania, „Unhu“ in Simbabwe; der Name ändert sich geringfügig, aber die Auffassung bleibt weitestgehend dieselbe.

Eine Geschichte:

Ein Anthropologe bot Kindern eines afrikanischen Stammes ein neues Spiel an.

Er stellte einen Korb voller Obst in die Nähe eines etwas entfernten Baumes und sagte ihnen, wer zuerst dort sei, gewänne die süßen Früchte.

Als er ihnen das Startsignal gegeben hatte, nahmen sich die Kinder gegenseitig an den Händen und liefen so gemeinsam zum Baum.

Dort angekommen, setzten sie sich gemeinsam auf den Boden und genossen ihre Leckereien zusammen. Als der Lehrer sie fragte, weshalb sie so gelaufen seien, wo doch jeder die Chance hatte, die Früchte für sich selbst zu gewinnen, antworteten sie:

„Ubuntu“ (das bedeutet) „ICH bin weil WIR sind“

und erklärten dazu: „Wie könnte einer von uns froh sein, wenn all die anderen traurig sind?“

Im WGT Gottesdienst:

Vor dem Gottesdienst erhalten alle ein Freundschaftsbändchen.

Nach der Begrüßung (S. 3) oder vor dem Verlesen der Briefe aus Simbabwe (S. 8) werden alle eingeladen, sich miteinander und mit den Frauen aus Simbabwe zu einer großen Gemeinschaft zu verbinden.

Leiterin: „Für die Frauen in Simbabwe ist Ubuntu ein wichtiges Lebensprinzip. Sie verstehen darunter das Bewusstsein, selbst Teil eines großen Ganzen zu sein. Mit unseren Bändchen verbinden wir uns mit ihnen und miteinander in der großen Gemeinschaft des Weltgebetstags. Wir hören aufeinander und teilen miteinander, sodass Frieden und Harmonie wachsen können.“

Hintergrund:

Mit Ubuntu wird eine Grundhaltung bezeichnet, die sich vor allem auf gegenseitigen Respekt und Anerkennung und das Bestreben nach einer harmonischen und friedlichen Gesellschaft stützt, aber auch auf den Glauben an ein „universelles Band des Teilens, das alles Menschliche

verbindet“. Die eigene Persönlichkeit und die Gemeinschaft stehen in der Ubuntu-Philosophie in enger Beziehung zueinander.

„Menschliche Individualität ist notwendig, aber keine ausreichende Bedingung für das Menschsein. Solange ein Individuum nicht in eine Gemeinschaft integriert ist, gilt es nicht als Person im umfassenden Sinn. Persönlichkeit muss errungen werden, sie ist nicht einfach gegeben. Im langen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung spielt die Gemeinschaft eine zentrale Rolle. Sie wirkt wie ein Katalysator, denn sie vermittelt Normen.“ (Mogobe Ramose).

Problemanzeige:

Oft wird Ubuntu als afrikanisches Modell in Kontrast zum westlichen, europäischen Individualismus gesetzt.

Dies wird problematisch, wenn das Eingebundensein der Einzelnen in die Gemeinschaft ausgespielt wird gegen das Eintreten für die Rechte und die Person-Würde jedes einzelnen Individuums. In politischen Auseinandersetzungen wird dann versucht, die Begründung der individuellen Menschenrechte der Person als Form von Kolonialismus zu entlarven. Das kann dazu führen, die Forderung nach Schutz der Würde und der Persönlichkeitsrechte jedes und jeder Einzelnen (UN Deklaration der Menschenrechte) zu relativieren oder gar, unter Berufung auf den traditionellen Wert des Ubuntu, als kulturfremd abzulehnen.

Irmentraud Kobusch